

Hausmitteilung

7. April 2007

Betr.: Titel, SPIEGEL-Buch, Pferderennen

Ob er für den SPIEGEL aus China, Singapur, Indien oder Japan berichtete: Drei Jahrzehnte lang hat sich Tiziano Terzani (†2004) in seinem Journalistenleben mit den Kulturen ferner Länder beschäftigt und mit den Antworten, die dort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens gegeben werden. Jetzt ist das SPIEGEL-Buch „Das Ende ist mein Anfang“ (DVA, 19,95 Euro) erschienen, die bewegende Lebensbilanz hat der vom



Terzani, Augstein, Sihanouk (1979 in Peking)

Krebs gezeichnete Terzani seinem Sohn Folco, 37, im Frühling 2004 auf Tonband gesprochen. In Italien wurden von dem Buch bereits über 500 000 Exemplare verkauft, obwohl die italienische Presse den SPIEGEL-Mann schon mal als „verwirrten Guru“ beschimpfte. Tatsächlich hatte sich Terzani in der Fremde inspirieren lassen. In Asien wurden ihm der westliche Wohlstand und jegliches Verlangen nach Besitz fragwürdig. Mehrmals führte Terzani, wie 1979 beim gestürzten kambodschanischen Prinzen Sihanouk, Interviews gemeinsam mit SPIEGEL-Gründer Rudolf Augstein (†2002), zu seinen aufregendsten journalistischen Erfahrungen zählten die Öffnung von Maos China für westliche Journalisten und das Ende des Vietnam-Kriegs, das er auf Seiten der Kommunisten beobachtete – erst mit Sympathien, dann sehr skeptisch. Beim Rückblick auf die „große Reise“ seines Lebens schaut Terzani „ohne Angst“ auf den nahenden Tod. Er bekennt sich zu der indischen Wendung für das Lebensende: „den Körper verlassen“. Wohin die Reise am Ende aller Menschen Tage geht, ist auch das Thema der Titelgeschichte. SPIEGEL-Autor Matthias Schreiber, 64, hat prominente Zeitgenossen befragt und bei großen Philosophen und Religionslehrern nachgelesen, „was vom Menschen bleibt“. Zu seiner Überraschung konnte er dabei lernen, dass „erstaunlich viele Mathematiker, Logiker und Physiker“ – also keineswegs bloß schönggeistige Schwärmernaturen – die Unsterblichkeit der Seele für möglich halten (Seite 120).



Immer in aller Herrgottsfrühe, zwischen fünf und sieben Uhr, fanden sich SPIEGEL-Reporterin Barbara Supp, 48, und Fotografin Tina Hager, 42, vorige Woche auf der Rennbahn von Dubai ein, um das Training für das mit 21 Millionen Dollar höchst-dotierte Pferderennen der Welt zu beobachten – tagsüber wäre es dafür zu heiß. Alljährlich lädt Scheich Mohammed Al Maktum, 57, zum Dubai World Cup, und stolz prä-



Supp (M.), Ehepaar Seemar (in Dubai)

sentierte er jetzt die Pläne für ein neues Beispiel dubaischer Gigantomanie: die größte Rennbahn der Welt. Die Tücken des Galoppsports ließ sich Supp von Satish Seemar, 45, und dessen Frau Jacqueline näherbringen. Seemar ist Pferdetrainer des Scheichs und hat vom „Pferdeflüsterer“ Monty Roberts, 71, gelernt. Deutlich wurde der Reporterin dabei, „dass es einfacher ist, die größten Bauwerke zu planen als den Ausgang eines Pferderennens“ (Seite 52).